

Verein Machbarkeit Stiftung Forschung Schweiz

Medienmitteilung

30. Oktober 2008

Studie der ETH benennt die Schlüsselbranchen eines nationalen Innovationsparks

In einem nationalen Innovationspark sollen sich grosse, global tätige Unternehmen mit ihren Forschungsteams und -abteilungen ansiedeln, um zusammen mit Schweizer Universitäten und Fachhochschulen zukunftssträchtige Produkte zu entwickeln. Welche Branchen den grössten Nutzen aus einem „Swiss Innovation Park“ ziehen können evaluierte nun das Institut für Technologie- und Innovationsmanagement an der ETH Zürich im Auftrag des Vereins Machbarkeit Stiftung Forschung Schweiz. Neben den Mikro- und Nanowissenschaften zählen die Energieforschung, die Luft- und Raumfahrttechnik sowie die Medizintechnik und die Life Sciences zu den Schlüsselbranchen eines nationalen Innovationsparks.

Grosse, multinationale Unternehmen treffen ihre Standortentscheide global. Wenn sie sich für einen Forschungsstandort entscheiden, hängt dies von vielen Faktoren ab. Besonders wichtig sind jedoch die Nähe zu renommierten Universitäten und die Einbettung in eine starke Industrie, denn ein solches Umfeld stellt den Zugang zu hoch qualifizierten Arbeitskräften sicher. Entsprechend wird ein nationaler Innovationspark vor allem in einzelnen Schlüsselbranchen der Schweizer Wirtschaft internationale Forschungsarbeitsplätze anziehen können.

Diese Schlüsselbranchen wurden nun vom Institut für Technologie- und Innovationsmanagement an der ETH Zürich evaluiert. Das Team um Prof. Dr. Roman Boutellier ging davon aus, dass der Themenfokus des Innovationsparks (oder allenfalls die Verbindung von verschiedenen Themen zu einem sinnvollen Schwerpunkt) in einem Wissensgebiet liegen muss, in denen die Schweizer Forschungs- und Bildungsinstitutionen schon heute im internationalen Vergleich herausragende Kompetenzen aufweisen. Das Thema muss zudem genügend Potenzial haben, um in 10 bis 20 Jahren noch relevant zu sein. Um sich diesen zukunftssträchtigen Themen anzunähern, wurden neben der Analyse der heutigen Schweizer Forschungs- und Innovationslandschaft auch Interviews mit rund 60 Vertreterinnen und Vertretern aus der nationalen und internationalen Wirtschaft und Wissenschaft geführt.

Schlüsselbranchen

Vor dem Hintergrund der bestehenden Forschungsschwerpunkte in der Schweiz sowie aufgrund der Aussagen der Interviewpartner ergaben sich die folgenden fünf Themengebiete, welche ein grosses Potenzial für einen nationalen Innovationspark haben dürften:

- **Mikro- und Nanowissenschaften:** Mikro- und Nanowissenschaften spielen in vielen Forschungsgebieten wie der Materialwissenschaft, Energieforschung oder der Medizintechnik eine grosse Rolle und werden weiter an Bedeutung gewinnen. Für einen Themenfokus in Mikro- und Nanowissenschaften bietet sich insbesondere der Standort Dübendorf durch die Nähe zur Empa und zur ETH Zürich an.
- **Energieforschung:** Neben der Industrie betreiben in der Schweiz vor allem die Empa, die EPFL, die ETH Zürich und das PSI Energieforschung. Ein eigentliches Zentrum der Energieforschung existiert jedoch noch nicht. In einem Innovationspark denkbar wären insbesondere auch Pilot- und Testanlagen, die von den Universitäten in Zusammenarbeit mit Partnern aus der Industrie aufgebaut werden (im Sinne vom Public-Private-Partnership-Kooperationen).
- **Luft- und Raumfahrttechnik:** Die Luft- und Raumfahrttechnik ist eine einflussreiche Schlüsselbranche der Schweizer Wirtschaft und ein Technologiemosor für die zukünftige Entwicklung. Ihre Forschungs- und Entwicklungsergebnisse sowie das technische Know-how finden in vielen anderen Industriezweigen Anwendung. Im Kanton Zürich hat sich ein regionales Netzwerk entwickelt, welches Forschung und Wirtschaft miteinander verbindet. Die angesiedelten Unternehmen in der Region profitieren von zahlreichen Technologieeinrichtungen sowie guten Standortbedingungen.
- **Medizintechnik:** Die Schweizer Medizintechnik-Industrie gehört zu den grössten und meist diversifizierten in Europa. Die Kernkompetenzen liegen im Dental- und Orthopädiebereich. Daneben sind die Kompetenzen in den Bereichen Herz-Kreislauf, Biomaterialien, Implantate und medizinische Instrumente stark vertreten. Die Schweizer Hochschulforschung ist in der Biomedizinischen Bildverarbeitung sehr stark. Gerade im letzten Gebiet sind aber grosse internationale Firmen in der Schweiz erst schwach vertreten.
- **Life Sciences:** Die Life-Sciences-Branche (Biologie, Biochemie, Biotechnologie, Pharmakologie, Ernährung, Lebensmitteltechnologie, Biomedizin) ist in der Schweiz sehr stark; ihr Schwerpunkt liegt jedoch in der Grundlagenforschung. Neben der Hochschulforschung gibt es einige private Forschungseinrichtungen wie das zur Novartis Forschungsstiftung gehörende Friedrich Miescher Institut. Auch auf Seiten der Industrie gehörten die Life Sciences zu den wichtigsten Industriezweigen der Schweiz.

Diese Industrien haben vielerorts die kritische Masse erreicht, die es braucht, um im internationalen Wettbewerb mithalten zu können. Viele grosse internationale Firmen unterhalten eine Niederlassung in der Schweiz, betreiben hier jedoch hauptsächlich Verwaltung und Kapitalmanagement und noch kaum Aktivitäten in Forschung und Entwicklung.

Keine Top-Down-Strategie

Mit der vorliegenden Analyse reicht der Verein Machbarkeit Stiftung Forschung Schweiz eine Vertiefung zur im Jahr 2007 erstellten Machbarkeitsstudie für einen nationalen Innovationspark nach. Die evaluierten Schlüsselthemen sollen die mögliche Entwicklung eines nationalen Innovationsparks aufzeigen und den Blick für das Potenzial einer solchen Einrichtung schärfen. Die Themen geben jedoch keine definitive Marschrichtung vor: Eine tragfähige, langfristig erfolgreiche Ausrichtung des nationalen Innovationsparks lässt sich nicht strategisch verordnen, sondern muss sich aus der organischen Entwicklung über mehrere Jahre und Jahrzehnte ergeben. In diesem Sinne werden es vor allem Wirtschaft und Hochschulen in der Hand haben, in einem iterativen Prozess die Inhalte eines nationalen Innovationsparks zu definieren.

Als Plattform für diesen Prozess und als Drehscheibe für die gesamte weitere Entwicklung des Projektes soll Anfang 2009 die Stiftung Forschung Schweiz gegründet werden. Diese Stiftung wird auch gegenüber dem Bund, den Kantonen sowie den Standortgemeinden als Ansprechpartnerin auftreten. Der Bundesrat hatte Mitte Oktober 2008 bekannt gegeben, die rechtlichen Grundlagen für einen nationalen Innovationspark ausarbeiten zu wollen.

Kontakte

Marc Thalmann, Geschäftsführer Verein Machbarkeit Stiftung Forschung Schweiz
Telefon 055 254 51 51, Mobile 078 624 16 69,
E-Mail thalmann@stiftung-forschung-schweiz.ch

www.stiftung-forschung-schweiz.ch